Königlich Preußische Stettiner Zeitung.



Im Verlage der Effenbartschen Erben. (Redacteur: C. W. Bourwieg.)

No. 81. Freytag, den 9. October 1829.

Berlin, vom 4. October.

Se. Königl. Maj. haben den bisherigen Regierungs-Assessor Rüdiger zum Regierungs-Rath bei der Regierung in Minden zu ernennen, und das für denselben in dieser Eigenschaft ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Des Königs Maj. haben dem Land- und Stadtgerichts-Assessor Göring zu Salzwedel den Character als Justizrath zu ertheilen geruhet.

Se. Königl. Maj. haben dem Justiz-Commissarius und Notarius Laué zu Magdeburg den Character als Justiz-Commissions-Rath zu ertheilen geruhet.

Berlin, vom 7. October.

Se. Maj. der König haben den Seconde-Lieutenants von Roggenbucke und Bartsch der 1sten Artillerie-Brigade, das allgemeine Ehrenzeichen erster Classe; dem Unterofficier Wächter, dem Bombardier Strödel, den Kanonieren Bensch und Blum derselben Brigade, das allgemeine Ehrenzeichen zweiter Classe zu verleihen geruhet.

Des Königs Maj. haben den Professor Dr. Rhesa in Königsberg in Pr. zum Consistorialrathe und Ehren-Mitgliede des dortigen Consistorii und Provinzial-Schul-Collegii Allergnädigst zu ernennen und das desfallsige Patent für denselben Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruhet.

Von der Nieder-Elbe, vom 2. October.

Obgleich das Christenthum in Schweden, nach geschichtlichen Urkunden, durch den Mönch Ansgarius im Jahre 829 eingeführt wurde, und die tausendjährige Gedächtnißfeier dieses Ereignisses, schon 1829 eintreten müßte, so hat der Priesterstand dennoch beschlossen, bei dem Könige darauf anzutragen, daß jenes Jubiläum in Vereinigung mit der 300jährigen Gedächtnißfeier der Augsburgischen Confession, welche im Jahre 1530 in Schweden angenommen wurde, im nächsten Jahre gehalten werden solle.

Aus den Niederlanden, vom 27. September.

Die Bavohner von Tidor, Ceram und andern Theilen der Moluckischen Inseln, hatten seit längerer Zeit die Küsten der Insel Neu-Guinea besucht, indeß war ihr Handel sehr eingeschränkt geblieben, da es an allen schützenden Anstalten und aller Civilisation gebrach. Auf Befehl unserer Regierung ist daher die Westküste jener Insel durch das Schiff Triton untersucht worden. Der Lieutenant Kolff entdeckte den Fluß Durga, und einige Zeit darauf fand die Expedition unter 3° 42′ südl. Breite und 133° 57′ östl. Länge von Greenwich eine Bucht, die den Namen Tritonsbucht erhielt und für eine Niederlassung angemessen erachtet wurde. Mit Hülfe der Eingebornen, die man sanft, umgänglich und mehr oder weniger gesittet fand, erbaute man ein Fort, das Dubus-Fort genannt wurde, und in welchem am 24. Aug. v. J. (des Königs Geburtstag) die Niederl. Flagge aufgesteckt wurde. Man nahm im Namen Sr. Maj. Besitz von demjenigen Theile Neuguineas, der zwischen dem 141° der Länge (von Greenwich) an der Südküste und von da westlich, nordwestlich und nördlich bis an das Vorgebirge der guten Hoffnung an der Nordküste liegt, unbeschadet der Rechte, welche der Sultan von Tidor auf die Bezirke Mansori, Corondfer, Ambarsura und Amberpon haben kan.

Aus den Maingegenden, vom 30. September.

Im Schweiz. Kanton Tessin hat das ungestüme Wetter in der vorletzten Woche des September vielen Schaden angerichtet. Bäume wurden entwurzelt, Ebenen unter Wasser gesetzt, Brücken und Weinhügel fortgerissen, Straßen mit Schutt bedeckt oder in Wasserströme verwandelt. Zu Cavolago sind durch die Gewalt des Wassers Felsenkeller zusammengestürzt. Zu Chiasso drang das Wasser in das Kaufhaus, füllte es 16 Fuß hoch an und verdarb für 30000 Franken Waaren. Im Bezirk von Lugano war man am 14. Zeuge eines Naturereig-

nisses, dergleichen Niemand eines erlebt hatte. Erst wehete ein heftiger Sturm Morgens 5 Uhr über den See, dann zog eine ungeheure Menge Windwirbel das Wasser zu nie gesehener Höhe; es drang in die Häuser; Wasserhosen zogen über den See her, hoben in den Häusern am Ufer die Dächer ab, rissen Ziegel und Latten fort, warfen Kamine nieder und Menschen zur Erde; es schien, als sollte kein Stein der Häuser auf dem andern bleiben. Eben so groß war der Schaden in Gärten und Weinbergen. Bäume aller Art wurden gebrochen oder entwurzelt; darauf lößten sich die Wolken in Wasser auf, und nach einem halbstündigen Platzregen, von Donner und Blitz begleitet, trat das heiterste Wetter ein. Man achtete es für ein großes Glück, daß Niemand umkam. Jenseits des Monte-Cenere ist die Verwüstung noch größer. Die Ebene von Magadino bis Bellinzona ist ein förmlicher See. Der Tessin hat alle Dämme durchbrochen, Wohnungen, Bewohner und Heerden fortgerissen, und ist schäumend in die Stadt Bellinzona gedrungen, welche schon durch andere Bäche zur Hälfte in einen See verwandelt war. Allenthalben her hörte man Nothschüsse, aber man konnte keine Hülfe leisten; die Zahl der Verunglückten ist noch nicht bekannt. Die prächtige Brücke über den Tessin, ein Meisterwerk des noch lebenden Baumeisters Poccobelli, hat der Gewalt des Wassers widerstanden, ungeachtet sie von demselben in nicht unbeträchtlicher Höhe überfluthet ward.

Augsburg, vom 26. September.

Die Allg. Zeitung enthält folgenden, von Hrn. Eynard eingesandten Aufsatz:

„Mehrere Artikel, die in der Augsburger Allg. Zeitung und im Journal des Debats erschienen sind, suchten zu beweisen, daß sich die Diplomatie vollkommen über die Mittel, zum Frieden zu gelangen, getäuscht habe. Der Erfolg hat die Wahrheit dieser Voraussetzungen bewiesen, und alles scheint anzuzeigen, daß, trotz dem Willen der Europäischen Cabinette, das Türkische Reich seinem Ende entgegeneilt. Welche Mäßigung man auch bei dem Kaiser Nikolaus voraussetzt, so ist nun einmal der Ottomannische Koloß tödlich verwundet. Vielleicht schleppt er sich noch einige Jahre fort, sein Sturz ist aber gewiß; der Grund des Gebäudes ist verletzt, und diejenigen, die es stützen wollten, haben nur seine Zerstörung beschleunigt. Zur Rettung der Pforte gab es, wie bereits gesagt ward, nur Ein Mittel, nämlich die Drohung mit dem Zorne aller Mächte, wenn sie nicht nachgab. Diese, durch den Türkischen Charakter angezeigte und durch die Erfahrung gebotene Maaßregel wurde versäumt; man hat sich mit Bitten und Rathschlägen begnügt, und alle diese Schritte mußten scheitern. Hätten England und Frankreich ihre Flotten in den Archipel geschickt, mit dem Befehle, zu Gunsten der Türken zu handeln, wenn sie einwilligen würden, auf billige Bedingungen zu unterhandeln, und im Falle der Weigerung sie zu bedrohen, sich mit Rußland zu verbünden, so ist offenbar, daß diese Haltung der bewaffneten Vermittler zu einem gewissen Frieden führen mußte und daß dann das Türkische Reich gerettet war. Die Rückkehr der Botschafter nach Constantinopel hat, weit entfernt, Mahmud über seine kritische Lage aufzuklären, nur dazu gedient, seinen Stolz und seine Verblendung zu vermehren. Er glaubte sich von zwei Mächten unterstützt, die eingewilligt hatten, ihre Botschafter ohne Bedingung wieder zurückzuschicken. Da diese keinen Befehl zu Drohungen hatten, so waren sie nur ein Hinderniß für den so sehr gewünschten Frieden. Kaum hat sich jemals die Europäische Politik weniger vorhersehend und weniger gewandt gezeigt, als bei dieser wichtigen Gelegenheit. Wenn diejenigen, die regieren, ihre Dragomänner zu Rathe gezogen, wenn sie sich die Mühe gegeben hätten, den Rath derer zu vernehmen, die Constantinopel bewohnt haben, wenn sie den Berichten ihrer Botschafter geglaubt hätten, so würde der Friede schon lange geschlossen sein; das Verhängniß wollte aber, daß das Ottomanische Reich unterliegen sollte, und um den Staatsmännern ihre Schwäche zu beweisen, hat die Vorsehung gewollt, daß dieses wichtige Ereigniß in dem Augenblick einträte, wo die Europäischen Cabinette das Türkische Reich in seiner Integrität bewahren wollten. Wie kurzsichtig sind doch die Sterblichen! Wie auch immer der Friede ausfallen mag, den der Kaiser Nikolaus bewilligt, so ist einmal das Türk. Reich tödlich verwundet. Dies wollen wir beweisen. Die Stärke der Türken beruhte auf ihrem religiösen Fanatismus, auf ihrem Enthusiasmus, auf der Ueberzeugung des Volks, daß es eben so hoch, wie der Mensch über dem Hunde, über den Christen stehe. Alle diese Täuschungen sind wie durch einen Zauber vereitelt. Die Türken schlagen sich nicht mehr; die Fahne des Propheten regt weder ihren Fanatismus noch ihren Muth auf. Sie erkennen durch die That an, daß die Christen über ihnen stehen; sie unterwerfen sich ohne Vertheidigung; sie begeben sich unter den Schutz der Russen, die sie verabscheuten, und die zweite Stadt des Reichs öffnet den Siegern ihre Thore. Alles, was die moralische Kraft der Türken ausmachte, verschwand daher zu einer und derselben Zeit. Nehmen wir nun an, der Kaiser Nikolaus setze seinen Ruhm darin, gemäßigt zu sein; nehmen wir an, dieser junge Monarch wolle seine Tadler durch seine Großmuth in Erstaunen setzen, und willige ein, auf die ersten, von ihm festgesetzten Grundlagen zu unterhandeln, nämlich auf eine Entschädigung und die freie Durchfahrt der Dardanellen, so dürfte sich gewiß keine Macht über diese Bedingungen beschweren. Inzwischen wird der großherzige Monarch, der diesen gemäßigten Frieden bewilligen dürfte, das Recht haben, Bürgschaften zu fordern. Er wird daher sagen: 1) Ich werde diese oder jene Städte und Festungen als Unterpfänder bis zur gänzlich erfolgten Bezahlung der bestimmten Entschädigung besetzen. 2) Ich werde die Dardanellen schleifen, oder verlangen, daß eine fremde Garnison die Forts besetze, oder ich werde irgend andere Maaßregeln verlangen, die zu allen Zeiten allen Nationen von Europa die freie Durchfahrt sichern. Ich frage nun, was wird aus dem Ottomanischen Reiche, selbst unter Voraussetzung dieser gemäßigten Bedingungen? Es ist der That nach bis zu der Zeit, wo es alles bezahlt hat, nur noch ein Vasall Rußlands, und die geringste Nichtvollziehung der unterschriebenen Bedingungen giebt dem Sieger das Recht, als Gebieter zu handeln. Nehmen wir inzwischen einerseits die pünktlichste Erfüllung der Bedingungen, und andrerseits die größte Mäßigung bei der, vorläufig das Türkische Gebiet besetzenden Russ. Armee an, so ist nichtsdestoweniger factisch, 1) daß während fünf, sechs oder zehn Jahren die meisten Einkünfte der Türkei in die Hände der Russen übergehen werden; 2) daß während dieser Zeit die Türken immer mehr von ihrem Charakter des Fanatismus, der Hoffart, des Muthes verlieren, und die Disciplin, die Energie und die Festigkeit der Russ. Truppen das vollends zerstören werden,

was die Stärke der Türken ausmachte; 3) daß der Aufenthalt der Ruß. Officiere und Ingenieure für die Zukunft die Mittel zu einem neuen Einfall erleichtern dürfte. Kurz Alles verkündet, daß, wenn die Eroberung unter der Regierung eines eben so gerechten als gemäßigten Fürsten, wie der Kaiser Nikolaus ist, verschoben wird, sie mit Gewißheit spätestens in zwanzig bis dreißig Jahren erfolgen dürfte. Ist es demnach nicht Zeit für Europa, von dem alten Vorurtheile zurückzukommen, daß die Existenz des Türkischen Reiches für die Welt nothwendig sei? Sollten die Ereignisse, die, trotz dem Willen der Cabinette, auf einander gefolgt sind, nicht beweisen, daß man eine verjährte Politik aufgeben müsse? Und liegt es nicht im Interesse aller Mächte, sich unverzüglich mit dem, durch die Zeiten zur Reife gekommenen und gebotenen Ereignisse, der Vertreibung der Türken aus Europa, zu beschäftigen, ehe noch ihr Reich durch Gewalt eine Ruß. Provinz wird? Möchten sich daher alle Regierungen beeilen, einen Congreß zu halten, wo entschieden werden soll, was man mit dem Ottomanischen Reiche machen will; möge die Diplomatie hinreichende Voraussicht zeigen, um schon jetzt zu entscheiden, daß die Türken nach Asien zurückgedrängt werden müssen; daß man die vollständige Unabhängigkeit Griechenlands mit zweckmäßigen Gränzen verfüge, und daß man außerdem einen neuen Christlichen Staat an die Stelle der Türkischen Regierung setze. Dabei würde nichts geändert werden als daß man ein civilisirtes Volk an der Stelle eines barbarischen hätte; denn die Muselmänner unter der Regierung eines Christlichen Monarchen werden sich bald civilisiren. Wenn sich die, an der Spitze der Europäischen Angelegenheiten stehenden Minister zu entschließen wissen, diese unendlich wichtige Frage, so lange es noch Zeit ist, aufzunehmen, so werden sie sich um die Religion und die Menschheit hoch verdient machen, und eine für die Zukunft unzweifelhafte Erschütterung verhüten."

Paris, vom 25. September.

Der Maire von Vizille und sein Adjunkt sind auf Befehl des Ministers Labourdonnaye abgesetzt worden: Ersterer, weil er Lafayette begrüßt hatte, Letzterer, weil er demselben entgegengeritten war.

Der K. Procurator zu Marseille wird die dortigen Kapuziner, als eine verbotene Corporation, beim Instructionsrichter belangen lassen; dagegen gedenken diese Mönche sich auf die Charte zu berufen und nachzuweisen, daß kein bestehendes Gesetz sie zur Ablegung ihrer Kutten zwinge, zu welchem Behufe mehrere Pariser Advokaten ihr Gutachten abgegeben haben.

Paris, vom 26. September.

Hr. Fayot schildert in der Revue de Paris einen glänzenden Ball, welcher dem Kaiser Alexander im J. 1821 von dem Adelsstande zu Moskau gegeben wurde. Unter Anderm sagt er: „Unter den Gruppen von Officieren, die sich hinter dem Kaiser bildeten, bemerkte ich Paskewitsch mit seinem hohen Wuchse, seinem dünnen Haare und seinem melancholischen Blicke. Der Blitz strahlte aus diesem Blicke, und seine Scheitel war durch tiefes Sinnen kahl geworden. . . . Diebitsch war ebenfalls auf diesem Balle. Ich hatte mehrmals Gelegenheit, ihn zu sehen, unter Anderm zu Taganrog, als Alexander starb. Er ist klein, braun, und geht mit gesenktem Haupte einher; er scheint kalt, allein sein Auge ist feurig und stets thätig: seine Stirne ist hoch, sein Rücken etwas gekrümmt. Seine Person bietet eine Mischung von feuriger Lebhaftigkeit des Gedankens und von eleganten militärischen Formen dar, die in Erstaunen setzt. Dieser ausgezeichnete Officier gilt für einen Lebemann. Schon lange haben wir ihm sein hohes Geschick prophezeihet. Der Graf Paskewitsch ist ein Mann von ernsteren Sitten und mannichfacheren Kenntnissen. Ich sah ihn auf der Universität Charkow wieder, wohin er einen seiner Söhne brachte."

In Marseille ist ein kostbares Manuscript vorhanden, das in Briefform die Erzählung der Ereignisse in Versailles, von dem Tode Karls II., Königs von Spanien, bis zur Abreise Philipps, Herzogs von Anjou, und die ausführliche Beschreibung der Reise des Letzteren enthält, als er, begleitet von seinen Brüdern, den Herzögen von Burgund und von Berry, nach Spanien ging, um von der Krone Besitz zu nehmen. Der Verfasser, ein Günstling der Frau von Maintenon, hatte den Auftrag, die Prinzen zu begleiten, um den Hof von allen Einzelnheiten der Reise zu unterrichten, und hierdurch erhalten seine Briefe einen halbofficiellen Character.

Aus Neapel schreibt man unterm 13. d. M., daß dort viel Geld mit dem Bildnisse des Königs und der Prinzessin Christine, künftigen Königin von Spanien, geschlagen wird. Es sollen schon 200,000 Ducaten geprägt worden sein. Es war entschieden, daß der Minister von Medicis nicht mit nach Spanien gehen und daß der Prinz Leopold, Bruder des Königs, in der Abwesenheit Sr. Maj. die Regentschaft führen sollte.

Paris, vom 27. September.

Lady L., Tochter von Lucian Bonaparte, hat den Befehl erhalten, Paris sogleich und die Grenzen binnen Kurzem zu verlassen.

Die Liqueur-Händler, welche ihren Flaschen das Bildniß des Herzogs von Reichstadt aufgedruckt hatten, sind vom Tribunale freigesprochen worden.

Paris, vom 29. September.

Einhundert vier und funfzig Einwohner von Grenoble, an deren Spitze Herr Camille Tesseyre, ehemaliger Deputirter des Departements der Isere, steht, haben unterm 17. d. M. eine Adresse an den König erlassen, worin sie Seine Majestät um Entlassung der Minister bitten. „Eine Faction", heißt es unter Anderm darin, „die das Land seit 40 Jahren mit Krieg überzieht, hat sich zwischen den König und sein Volk gestellt; sie ist bereits mehreren unserer theuersten Institutionen zu nahe getreten, und hat die Erfüllung erhabener Versprechungen bis auf diesen Tag verzögert. Gleichwohl wurde Frankreich nicht hoffnungslos, und vertraute dem ihm gegebenen Worte; aber heute sieht es die Stufen des Thrones selbst von den Häuptern jener Faction besetzt; es betrachtet mit Schrecken ein Ministerium, dessen Mitglieder das Land verwirft, und von dem sich schon mancher, mit der Achtung und Liebe der Franzosen umgebene Bürger weggewandt hat. Haben Sie Mitleid mit Frankreich und dem Throne, Sire; entfernen Sie die Uebel, die uns bedrohen. Um ruhmvoll und glücklich zu sein, bedarf Frankreich nur des Vertrauens seines Königs, geben Sie dem Lande Minister, die seiner und Ihrer würdig sind. Indem wir diese unterthänigste Vorstellung schließen, sei es uns noch erlaubt, unsere Ehrfurcht vor Ihren Prärogativen zu betheuern; unsere Leiden haben uns dieselben kennen gelehrt. Es ist ein rechtmäßiger Wunsch, wenn man von

dem Himmel gute Könige erfleht; warum sollte es nicht auch ein rechtmäßiger Wunsch sein, wenn man von den Königen gute Minister verlangt?"

Aus Italien, vom 22. September.

Man spricht seit einiger Zeit viel von einer Maaßregel des Cardinals-Staatssecretärs wider verschiedene Professoren der Universität Bologna: nämlich von der einstweiligen Aufhebung mehrerer Lehrstühle der Geschichte und der Philosophie. Sparsamkeit wird als Grund vorgegeben; inzwischen der erhaltende Geist Benedicts XIV. waltet noch über Bologna. Der Cardinal-Legat, von dem duldsamen Geiste jenes großen Papstes beseelt, hat Anstand genommen, das Edict der Segretaria in Vollzug zu setzen und Vorstellungen an den Cardinal Albani gemacht; ja man will wissen, er werde sich, wenn er hier kein Gehör finde, an den h. Vater selbst mit der Bemerkung wenden, daß die Ruhe in Bologna durch dergleichen Verfügungen des Staats-Secretärs merklich gefährdet werde.

Venedig, vom 20. September.

Ein zu Zara von Janina angekommenes Schiff hat die Nachricht überbracht, daß diese Stadt in der größten Besorgniß war; man sah jeden Augenblick einem allgemeinen Aufstande entgegen. Die Abwesenheit des Pascha, die Schwäche der Garnison und das Andenken an die früheren Leiden scheinen die Albaneser zur Empörung zu treiben. Der Capitän obigen Schiffes war mit halber Ladung abgesegelt, weil er Alles, sogar das Leben, zu verlieren fürchtete.

Madrid, vom 21. September.

Aus Gibraltar vom 10. Sept. wird gemeldet: „Die heute hier eingelaufene Brigg „Grape," Capitän Freeman, welche auf ihrer Reise von la Guayra hierher nur 44 Tage zugebracht hat, bringt die Nachricht mit, daß zur Zeit, als dieselbe aussegelte, allgemein das Gerücht verbreitet war, die Spanische Flagge wehe auf verschiedenen Punkten von Colombia.

London, vom 26. September.

Herr Chabert, der mehrmals bereits erwähnte Phosphor-Esser, der, wegen der wunderbaren Operationen, die er zugleich im glühenden Ofen macht, hier gewöhnlich der „Feuer-König" genannt wird, hat besonders dadurch noch mehr Berühmtheit erlangt, daß mehrere Zeitungen seine ungeheuern Gift- und Feuer-Proben für bloßes Blendwerk ausgaben, das man auf eine natürliche Weise zu erklären suchte. Ein Herr J. Smith ging sogar so weit, in den Zeitungen eine Herausforderung abdrucken zu lassen, in der er sich anheischig machte, ebenfalls Phosphor zu essen und in den glühenden Ofen zu steigen, wenn der Feuer-König in seiner Gegenwart den Phosphor, welchen er selbst mitbringen werde, verschlucken und unter seiner Aufsicht in den Ofen steigen wolle. Die Herausforderung war zugleich von einer Wette begleitet, die 50 Pfd. St. betrug. Der Feuer-König nahm sowohl die Herausforderung, als die Wette an. Ort und Zeit wurden in den Zeitungen festgesetzt und am bestimmten Tage erschien in der Argyll-Rooms, außer dem Herrn Smith, auch ein sehr gewähltes, aus vielen Gelehrten und Aerzten bestehendes Publikum. Herr Smith sagte selbst, daß er nur im Auftrage mehrerer Gelehrten, welche die Summe zur Wette zusammengeschossen, auftrete. Der Feuer-König erbat sich den mitgebrachten Phosphor, welchen die anwesenden Gelehrten als den stärksten erkannten, den es giebt; er kniete nieder, ließ sich die Hände festhalten, und verschluckte so, daß sich jeder davon überzeugen konnte, 20 Gran, denen, damit nichts im Munde bleibe, mehrere Glas Wasser nachgegossen wurden. Hr. Smith erblaßte, besonders als ihm nun die Aufforderung gemacht wurde, es nachzuthun; umsonst bot ihm der Feuer-König sein Präservativ an, das ihn vor jedem Nachtheil sichern werde — Herr Smith berief sich auf Frau und Kinder, die es ihm nicht danken würden, wenn er, der Wissenschaft zu Liebe, einer solchen Gefahr sich unterziehen würde, ohne sie zu bestehen. Die Wette war verloren, besonders als der Feuer-König auch in den glühenden Ofen gestiegen war, in welchem das Thermometer nicht weniger als 600 Grad (Fahrenheit) Hitze zeigte. Mehrere Aerzte baten Herrn Chabert, das von ihm verschluckte Gift durch die Magen-Pumpe wieder herausnehmen und untersuchen zu dürfen; er erklärte sich auch dazu bereitwillig, jedoch machte er die Bedingung, daß man nicht auch das zum Vorschein kommende Gegengift untersuchen dürfe, weil sonst jeder Apotheker-Bursche im Stande sein würde, es nachzumachen.

Sir J. Sinclair, einer unserer berühmten Chemiker, hat, wie eine Schottische Zeitung versichert, die auf mehrere Experimente gestützte Ueberzeugung erlangt und bekannt gemacht, daß die Blüthe (oder Blume) von Kartoffel-Pflanzen eine vortreffliche und dauerhafte Farbe, sowohl für Seiden- als Baumwollen- und Wollen-Zeuge liefert. Diese Farbe, heißt es in dem Berichte des Chemikers, ist den schönsten Tinten gleich, die aus den schätzbarsten, ausländischen Färbe-Stoffen gewonnen werden; im Reichthum der Nüaneirung ist sie sogar in manchen Fällen über diese Stoffe zu stellen. Der Kartoffel selbst wird übrigens durch das Abschneiden der Blüthe nicht geschadet; einige Landwirthe behaupten sogar, daß es der Pflanze zuträglich sein soll.

Auf dem Markte von Stampford verkaufte am vorigen Freitag ein gewisser Phillips seine Frau, die als ein hübsches Landmädchen vor wenigen Jahren erst an ihn verheirathet worden war, an einen Mann, Namens Brown. In einem Wirthshause war man vorher über den Preis übereingekommen, der in 2 Shill. und einem Quart Bier bestand; alsdann führte der Mann seine Ehehälfte nach dem Markt, zog ihr einen Strick um den Hals, und überlieferte die „Waare", indem er das eine Ende des Stricks seinem Käufer einhändigte. „Ich wünsche Euch," sagte er, „Freude an dem Juwel, und mache Euch zugleich ein Geschenk mit dem Strick, damit Ihr ihn brauchen könnt, wenn die Gelegenheit es erfordert." — Alle Drei verfügten sich dann wieder nach dem Wirthshause, um die neue Allianz durch eine Bier-Libation zu feiern.

In Stampford fand am letzten Sonntage eine Taufe von erwachsenen Personen und zwar auf freier Straße im Mühlen-Strome des Welland-Kanals Statt. Eine Frau und 5 Männer waren es, mit denen die Ceremonie vorgenommen wurde. Die Frau war weiß gekleidet, und die Männer trugen schwarze, lange Mäntel, die eigends dazu gemacht worden waren. Der Geistliche, nachdem er ein Gebet verrichtet und eine kurze Anrede an die Versammlung gehalten hatte, tauchte die Personen ganz und gar in das Wasser unter, und übergab sie alsdann einem Assistenten, der sie an das Ufer brachte. Seit 100 Jahren, sagt die in Stampford erscheinende Zeitung, habe eine solche Ceremonie daselbst nicht statt-

gefunden. Es wurden daher auch viele Zuschauer herbeigelockt, unter denen, einige Neckereien von Betrunkenen ausgenommen, der feierlichste Anstand herrschte.

Aus Lissabon erfährt man heute, daß daselbst der Getreide-Mangel fühlbar werde. — In Lloyd's Kaffeehaus ist bekannt gemacht worden, daß von dem blokirenden Geschwader vor Terceira zwei Engl. Fahrzeuge, „Vine" und „Briton", als Prisen nach Lissabon aufgebracht worden seien. Die Fregatte „Diana", heißt es ferner, habe die Mannschaft des Amerikanischen Schiffes „Galatea", das ebenfalls bei Terceira genommen worden, aufgebracht; sämmtliche Leute waren in Fesseln geschmiedet.

Die Literary-Gazette giebt folgende Tabelle von dem Verhältnisse der auf Europäischen Universitäten befindlichen Lehrer zu ihren Zuhörern: „Ein Lehrer kommt in Berlin auf 13 Studirende, in Leipzig auf 17, in Göttingen auf 17½, in Halle auf 20½, in Wien auf 22, in Upsala auf 26, in Prag auf 26½, in Paris auf 27, in Neapel auf 30, in Lemberg auf 34, in Pavia auf 36, in München auf 36, in Cambridge auf 48½, in Oxford auf 40 und in Edinburg auf 102." — „Wir haben", fügt das genannte Blatt hinzu, „in diese Tabelle keine Universität aufgenommen, die weniger als 1000 Studirende zählt; auch konnten wir uns keine Gewißheit darüber verschaffen, ob eine der Spanischen oder Portugiesischen Universitäten auf einen Platz in unserer Tabelle berechtigt ist. Die Angaben müssen unseren Landsleuten im Allgemeinen Stoff zu besorglichem Nachdenken geben; insbesondere aber sind sie für diejenigen bestimmt, deren Aufsicht die geistige Bildung der Jünglinge Englands anvertraut ist. — Es geht aus jener Tabelle hervor, daß die Hauptstadt Preußens am Liberalsten, die von Schottland aber am Kärglichsten mit intellectuellen Hülfsmitteln für die Schüler ihrer Universitäten ausgestattet ist; unsere eigenen Englischen Universitäten liefern jedoch, nicht viel weniger als die Schottische, die merkwürdigen Beweise für das Kunststück, wie der menschliche Geist mit den allergeringsten Hülfsmitteln zu vervollkommnen sei."

London, vom 27. September.

Dem Kanton-Register zufolge hat der Kaiser von China eine Ode auf die Einnahme und Zerstörung von Schangki-hur gedichtet, wo die Rebellen lange Zeit den Kaiserl. Truppen Widerstand leisteten. Die Ode ist gedruckt, und an die Prinzen, Minister und andere Großwürdenträger des Reichs geschickt worden. Diese haben nicht ermangelt, das poetische Genie des Kaisers und den Ruhm seiner Waffen zu erheben. Die Verse des Kaisers, sagen sie in ihren Danksagungs-Schreiben, welche die Zeitung von Pecking bekannt macht, glänzen wie die Sterne der Milchstraße und die Völker des Universums werden sie wie einen Schatz kostbarer Perlen bewahren. Der Kaiser hat diese Briefe mit der üblichen Formel unterzeichnet: „Ich weiß dies, richtet euch danach." Die Ode besteht übrigens nur aus 24 Versen, jeder von sieben Worten.

London, vom 29. September.

Heute, am Michaelis-Tage, hat in Guildhall die Wahl eines Lord-Mayors von London, unter den üblichen Formen stattgefunden. Von den beiden Candidaten, den Aldermen Key und Crowder, ist der Letztere unter allgemeinem Beifalle gewählt worden, wiewohl der bekannte Herr Hunt sich ungemein viel Mühe gab, die Verdienste dieses Mannes in den Augen der Versammlung herabzusetzen.

Der Lissaboner Correspondent der Times berichtet unter Anderm, daß der Zustand der von der Niederlage bei Terceira zurückgekehrten Miguelisten über die Maaßen traurig sei. Der dadurch erlittene Verlust wird auf 2000 Menschen und 4 Millionen Crusados geschätzt. Sowohl aus dem, was die Anführer der Truppen, als aus dem, was die Schiffs-Journale bezeugen, geht dies hervor. Alle Augenzeugen der Vorgänge auf Terceira stimmen jedoch in folgenden vier Punkten so ziemlich überein: 1) Terceira sei so gut befestigt, daß selbst eine 4 oder 5 Mal stärkere Macht, als diejenige, welche den früheren Angriff wagte, nicht im Stande wäre, es zu nehmen. 2) Die Vertheidiger der Insel, weit entfernt den Angriff damals zu fürchten, wendeten im Gegentheil alles Mögliche an, die Angreifenden zur Landung zu bewegen. 3) Haben die besagten Vertheidiger niemals, auch nur für einen Augenblick, vergessen, daß sie es mit ihren eigenen irre geleiteten Landsleuten zu thun hätten; denn nichts hätte ihnen sonst im Wege gestanden, alle Landende zu tödten und sämmtliche Kriegsschiffe, die in der Nähe des Ufers waren, in den Grund zu bohren. 4) Daß, mit wenigen Ausnahmen, sämmtliche Officiere Don Miguels Poltrons seien.

Petersburg, vom 25. September.

Die hiesige Zeitung enthält ein zahlreiches Verzeichniß von Ordens-Verleihungen an Militärs zur Belohnung ihrer ausgezeichneten Dienste in dem dermaligen Feldzuge in der Türkei.

Der evangelische Bischof Dr. Ritschl ist von Stettin, über Lübeck kommend, hier eingetroffen.

In der Nachbarschaft des Kaiserlichen Lustschlosses Zarskoe-Selo ist ein sehr interessanter mineralischer Fund gemacht worden, nämlich: zweier Labradors *) von außerordentlicher Größe; der größte derselben ist 2⅞ Arschien lang, 1 Arschien 11 Werschock breit, und 1 Arschien 3 Werschock dick **).

Odessa, vom 21. September.

Artillerie-Salven von allen gegenwärtig in unserem Hafen sich befindenden Schiffen verkündigen uns so eben die Ankunft des von Burgas kommenden Luppers Schirokoi. Der Kaiserl. Flügel-Adjutant Oberst Tschefkin, der sich am Bord dieses Schiffes befindet, ist der Ueberbringer des Berichtes vom Ober-Befehlshaber der Armee an Se. Majestät den Kaiser über den Abschluß des Friedens mit den Türken, der am 14. September in Adrianopel unterzeichnet worden ist.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 4. Oct. Ein schreckliches Ereigniß hat vorgestern Abend in dem nahegelegenen Etablissement Neu-Moabit stattgehabt. Nach 11 Uhr traten zwei unbe-

*) Der Labradorstein, ein erst in der letzten Hälfte des verflossenen Jahrhunderts auf Labrador (im nördl. Amerika) entdeckter Stein — eine Art Feldspath, der der Hauptfarbe nach grau ist, dessen Fläche aber in verschiedenen Richtungen gegen das Auge gewandt, die mannichfachsten und schönsten bunten Farben spielt.

**) 1 Arschien ist etwas mehr als eine Berliner Elle und hat 16 Werschock.

kannte Männer in die Wohnung des Victualienhändlers Gantzer daselbst und begehrten von der allein anwesenden Ehefrau desselben eine Nachtherberge, welche ihnen jedoch verweigert ward. Nachdem sie hiernächst noch Branntwein verzehrt hatten, forderte der Eine derselben den Andern auf, die Zahlung zu leisten; alsbald versetzte dieser der verehelichten Gantzer mittelst eines, in einem Schnupftuche eingewickelten Steines einen Schlag auf den Kopf, daß sie Hülfe rufend zu Boden sank. Die Unbekannten, welche sich hiernächst entfernten, wurden von dem herbeigeeilten Ehemann der Gantzer und dessen Knechte Schönberg verfolgt, eingeholt, und mit ihnen handgemein, wobei jedoch letztere Beide, und zwar der Gantzer durch einen Stich ins Herz, der Schönberg aber durch mehrere Stiche ermordet wurden. Auch der im Nachbarhause wohnhafte Gärtner Schadow, der Jenen auf ihr Geschrei zu Hülfe eilen wollte, ward von dem ihm an der Thür seines Hauses entgegentretenden Bösewicht überfallen, und ihm der Leib aufgeschlitzt. Die Verbrecher sind entflohen, die verehelichte Gantzer aber, und der tödlich verwundete Schadow wurden zur Charité gebracht, woselbst Letzterer gestern Mittag gestorben ist.

Berlin. Am 2. October ist hier der Geheime Ober-Regierungsrath, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, Joh. Wilh. Süvern, geboren zu Lemgo unter Lippe-Detmoldscher Hoheit am 3 Januar 1775, noch vor vollendetem 55sten Lebensjahre gestorben.

Die Jesuiten haben abermals die Erlaubniß begehrt, Missionäre im Kanton Zug herumschicken zu dürfen, sind aber zum zweiten Male mit ihrem Gesuche abgewiesen worden. Die Behörden dieses kleinen Staates haben bei dieser Gelegenheit eben so viel Energie als Weisheit bewiesen.

Der Französische General-Major Trezel ist zum General-Director der regulairen Griechischen Truppen ernannt worden.

Das Journal d'Odessa enthält folgende Bemerkungen über den Kanal von Constantinopel: „Der Kanal von Constantinopel geht nach 7 Richtungen hin und hat eben so viel Strömungen. In der Meerenge wehen fast keine anderen, als Nord- und Südwinde. Die Entfernung eines Ufers von dem andern beträgt 350 Toisen bei den Befestigungen in der Nähe von Bujukdere; 1400 von dem entferntesten Ufer des Meerbusens von Bujukdere an gerechnet und 320 bei Bujuk-Akendi. Man wirft dem Baron von Tott vor, die Lokalität der Festungen, deren Bau ihm anvertraut worden war, schlecht gewählt zu haben; sie liegen so, daß sie von den benachbarten Höhen beherrscht werden, und daß ein großer Theil des Geschützes nur dann von Wirkung sein kann, wenn sich ein Schiff der Festung gegenüber befindet oder Miene macht, ihr vorüber zu segeln. Am Eingange des Kanals ist an der Europäischen Küste ohne Widerrede der beste Landungspunkt bei der Festung Neu-Kilia, die auf dem Vorgebirge Fanaraki, 4500 Toisen vom Meere entfernt, liegt. Das Feuer aus dieser Festung kann, ihrer Höhe und Entfernung wegen, wenig Schaden thun; die naheliegende Bay ist von mittlerer Tiefe und bei der Einfahrt 2000 Toisen breit; ihr Boden besteht aus festem Sande und das Ufer ist so beschaffen, daß sich die Schiffe ihm bis auf 250 Toisen ohne Gefahr nähern können. Diese Seite der Küste ist gegen Süd-Süd-Ost- und Westwinde geschützt, und der Nordwind, selbst wenn er heftig ist, ist hier nicht gefährlich. Dann befindet sich noch an der Asiatischen Küste ein sehr guter Landungsplatz zwischen den Vorgebirgen Yum-Burnu und Riva-Burnu."

Das bekannte Englische Volkslied: God save the King, dessen Melodie sich in Europa fast für alle Sprachen muß brauchen lassen, hat den Dichter Ben Johnsohn zum Verfasser, und entstand nach Entdeckung der Pulver-Verschwörung im Jahr 1607.

Nach der Bemerkung eines Arztes sterben die meisten Menschen früh um 5, 8 and 10 Uhr. Zu diesen verhält sich die Anzahl derer, welche des Nachmittags sterben, wie 40 zu 60. Die Todesstunden dieser sind 3, 7 und 9. Die Wenigsten sterben früh um 6, 9 und 11 und Nachmittags und des Nachts um 1, 6 und 12 Uhr. Die Ursachen dieser Erscheinungen sucht man in den elektrischen, magnetischen und barometrischen Veränderungen.

Stettin. Da viele unserer Mitbürger gewiß mit Interesse diejenigen vier Lama's gesehen haben werden, welche im Laufe der vorigen Woche hier zu Schiffe von St. Petersburg anlangten, um vorläufig nach Berlin gebracht zu werden, so dürften einige Bemerkungen über diese Thiere wohl nicht unzweckmäßig sein.

Das Lama ward früherhin zur Gattung Cameel gezählt; neuere Naturforscher aber rechnen dasselbe mit Grunde zu einer eigenen Gattung, Auchenia, Halsthier, welche im Systeme zunächst auf die Gattung Cameel folgt. Zu dieser neuen Gattung gehören außer dem Lama oder Glama (Auchenia Llacma,) noch vier andere verwandte Arten, der noch größere Huanaco oder Guanaco (Auch. Huanacus), der Vicunna (Auch. Vicunna), der Pako (Auch. Paco), und der Hueque (Auch. Aracauna.) Alle diese Arten leben wild und heerdenweis auf den Hochebenen an der Schneegrenze der Anden des mittleren und südlichen Amerika, und nähren sich von Moos und Alpengräsern. Sie lassen sich jedoch, eine Art mehr als die andere, zähmen, und namentlich war das Lama schon zur Zeit der Entdeckung Amerika's ein Hausthier der Peruaner, und ward selbst vor den Pflug gespannt.

Das Lama wird bis 4 Fuß hoch, 6 Fuß lang, und erlangt eine Schwere von 3 Centnern. Im wilden Zustande ist es von braungelber Farbe, mit schwarzem Rückgrath und weißem Bauche; als Hausthier aber kommt es auch weiß-, grau- und rothgefleckt vor. Wild hat es langes grobes Haar, gezähmt wird es kurzhaarig, und dies Haar wird in Amerika zu gröberen Stoffen verarbeitet. Der größere Nutzen aber, welchen die Amerikaner von diesem Thiere ziehen, besteht in der Anwendung desselben als Lastthier, und als solches wird es vorzüglich in den Bergwerken zum Fortschaffen der Erze gebraucht. Es kann 1 bis 1½ Centner tragen, und dabei täglich 3 Meilen zurücklegen. Bei'm Beladen legt es sich nieder; eben so, wenn es ermüdet ist, und dann ist es, selbst durch Schläge, nicht wieder aufzubringen. Es ist von sanftem Naturell, geduldig und gelehrig, und kann auch Hunger und Durst ertragen; doch ist es viel weichlicher als das Cameel.

Die hier gesehenen Lama's sind übrigens schon in Rußland geboren, und stammen von einem im Jahre 1816 aus Amerika nach St. Petersburg gebrachten Paare her.

Wer hat bei ihrem Anblicke wohl nicht an Robinson Crusoe und seine Lama's gedacht! S. *

Literarische Anzeigen.

In der Ernstschen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Stettin und Berlin in der Nicolaischen Buchhandlung, zu haben:

Neues Färbebuch

für Haushaltungen, oder Sammlung bester Farberezepte, um Seiden-, Wollen-, Leinen- und Baumwollenzeuge ächt und dauerhaft selbst zu färben,

nebst Anweisung:

wie man Wachs-, Theer-, Oel-, Fett-, Wein-, Obst-, Stock-, Tinten- und Eisenflecke aus allerlei Zeugen herausbringen und sich verschiedene Fleckkugeln bereiten kann. (Ein für jede Hausfrau sehr nützliches Buch.) 8. geh. Preis 12½ Sgr.

Neues lateinisches Wörterbuch.

Das bei J. D. Claß in Heilbronn so eben erschienene und in mehreren kritischen Blättern öfters erwähnte

Lateinisch-deutsche etymologische Schulwörterbuch zu den Prosaikern aus dem goldenen Zeitalter, vom M. G. L. Kloker Dr. philos. gr. 8. (24 Bogen.) 17½ Sgr.

ist so eben bei uns eingetroffen und zu haben.

Wenn eine Parthie für Schulen bestellt wird, so wird bei 10 Exempl., das Exempl. zu 14 Sgr.

Ueber die Vortrefflichkeit des Buches, wofür auch schon der Name des berühmten Herrn Verfassers bürgt, ist nur eine Stimme. Ferner:

Neues französisches Lesebuch.

Florian Fables. Mit grammat. und erklärenden Anmerkungen, vielen Synonymen und einem vollständigen franz. Wörterbuche von G. Kißling, Professor. gr. 8. (17 Bogen.) 15 Sgr.

Bey Abnahme von 10 Exemplaren wird das Exempl. zu 11½ Sgr. berechnet.

F. H. Morins Buchhandlung
(Mönchenstraße 464.)

Bei F. H. Morin in Stettin (Mönchenstraße 464) ist erschienen:

Pommerscher gemeinnütziger Volkskalender.

Zweiter Jahrgang,
auf das Jahr 1830.

Mit einer lithogr. Abbildung des Standbildes Friederichs des Großen auf dem Paradeplatze zu Stettin und einer in Kupfer gestochenen Karte des Kriegsschauplatzes in der Türkei.

In blauen Umschlag brochirt Preis 10 Sgr.
Derselbe mit Papier durchschossen 12½ Sgr.

Das Nähere laut beiliegender Anzeige.

Bei F. H. Morin (Mönchenstraße 464) ist so eben erschienen:

Charte des Kriegsschauplatzes in Europa und Asien. 2½ Sgr.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter Auguste mit dem Rentier Herrn Andrae zeigt Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an. Stettin, den 6ten October 1829. Die verwittwete Schwahn.

Verbindungs-Anzeige.

Als Neuvermählte empfehlen sich
der Stadtrath Schallehn.
Franziska Schallehn geb. Schlüter.

Todesfall.

Am 5ten d. M. entriß mir der Tod meine geliebte Gattin, Dorothea Sophia Hansen geb. Tetzlaff, in einem Alter von 48 Jahren. Wer die Gute kannte, wird meinen Schmerz fühlen; diese Anzeige widme ich Verwandten und Freunden unter Verbittung aller Beileidsbezeugungen. Stettin, den 9ten October 1829.

Johann Hansen, als Gatte.
Scheliенzky, als Schwester der Verstorbenen.

Dampf-Schiffahrt.

Bei günstiger Witterung wird das Dampf-Schiff am nächsten Sonntage, als den 11ten c. Nachmittags halb 3 Uhr eine Lustfahrt auf dem Strohme halten. Stettin, den 8ten October 1829.

A. Lemonius.

Anzeigen.

Zurückgekommene Briefe: 1) Frau Kammer-Secretair Röder in Posen. 2) Wittwe Blaschke in Neisse. 3) Sattler Plath in Gültzow. 4) Kaufmann Pietzer in Hamburg. 5) Handlungsdiener Grau in Garz. 6) Schmidt Lehmann in Liebau. 7) Wallis in Stralsund. 8) A. Böcker in Alt-Damm. 9) Rittmeister von Bertzcke in Mersin. 10) Wittwe Jetting in Berlin. 11) Lieutenant von Schlabrendorff in Berlin. 12) J. W. Schäfer in Stargard. 13) Friedr. Pramnitz in Frankfurt. 14) Madame Salomon in Nordhausen. 15) C. Böhme in Strasburg. 16) Lieutenant von Meyer in Pasewalk. 17) G. Wiener in Rawitz. 18) Schiffer Kuscke in Frankfurt. 19) Apotheker Behrend in Gollnow. 20) C. Born in Barth. 21) Conducteur Horn in D.-Crone. 22) von Alten in Dramburg. Stettin, den 5ten October 1829. Ober-Post-Amt.

Die Kunst-Handlung
von
J. Rocca aus Mayland und Halle

empfiehlt, bei seiner Durchreise nach Berlin und während seines 14tägigen Aufenthalts hieselbst ein grosses Lager von Kupferstichen aus den älteren und neuern Italienischen, Deutschen, Englischen und Französischen Schulen; ferner Original-Oelgemälde, alte Glas-Malereien und Original-Zeichnungen. Die Niederlage befindet sich beim Kaufmann Herrn J. F. Fischer sen., Kohlmarkt Nr. 429.

Von meinem bekannten, stets auf's vollständigste gehaltenen, Tuchwaarenlager empfehle ich besonders eine bedeutende Auswahl echt englischer, so wie gewöhnlicher Calmucks und Coitings, die ich theils di-

recte bezogen, theils selbst ausgewählt habe, zu angemessen, äußerst billigen Preisen, mit Zusicherung der meinen Freunden bekannten reellen und prompten Bedienung. Zugleich mache ich die Anzeige: daß ich während des bevorstehenden Marktes einem geehrten Publikum mit allen zu Tuchwaaren gehörenden, gangbaren Artikeln, wie gewöhnlich, in meiner Bude auf dem Roßmarkt, der Wasserkunst schräg über, ergebenst aufwarten werde.

W. Schartow.

Die 16te Fortsetzung meiner Leihbibliothek, welche wieder einige Hundert der neuesten und besten Schriften enthält, kann von den geehrten Interessenten unentgeldlich abgefordert werden.

Friese.

So eben empfange ich meine englischen Callmucks und Coitings, welche in diesem Jahre ganz ausgezeichnet schön sind und die ich zu sehr billigen Preisen verkaufen werde. Ich empfehle mich damit so wie mit meinem ganz vollständigen Tuchlager unter gewohnter reeller Bedienung dem Andenken meiner Freunde aufs Beste.

Ferdinand Brumm, Breitestraße No. 355.

Das Berliner Damenschuh-Lager
von C. Helfrich,
Schuhstraße No. 147,
ist gegenwärtig in allen gangbaren Gattungen stark complettirt und auch mit warmgefütterten Winterschuhen und Damen-Caloschen in mehreren Sorten versorgt.

Die Chocoladen-Fabrik von G. F. Hammermeister, oben der Schuhstraße No. 153, empfiehlt hiermit, theils zu ermäßigten Preisen, alle Sorten Chocolade, als:

feine und feinste Vanillen-Chocoladen pr. ℔ 15, 17½ und 20 Sgr.,
feine Gewürz-Chocolade pr. ℔ 9, 10 und 12½ Sgr.,
feinste Gesundheits-Chocolade pr. ℔ 15 Sgr.,
bittre Gersten-Chocolade pr. ℔ 16 Sgr.

Bei Entnahme von 6 ℔ wird das 7te ℔ als Rabatt, bei größern Quantitäten auch ein verhältnißmäßig größerer Rabatt gegeben. Ferner:

fein geriebene Cacao-Masse pr. Ctnr. 32 Rtlr.,
Cacao-Caffe pr. ℔ 10 Sgr.

Uebrigens glaubt die Fabrik sich alle weitschweifigen Anpreisungen enthalten zu dürfen, da sie im Besitz der besten Maschinen- und Hülfsmittel, stets aufs sorgfältigste bemüht ist, nur ein durchaus reines und vorzügliches Fabrikat zu liefern; allen billigen Anforderungen ihrer resp. Abnehmer zu genügen strebt, und daher um recht fleißigen Zuspruch ergebenst bittet.

Blumenzwiebel-Gläser empfehlen billigst

Rehkopf & Oestmann.

Bei Verlegung ihrer Tabacks-Fabrik von hier nach Schwedt, haben uns die Herren H. F. Steinicke & Co. eine Niederlage zum Debit für Stettin, sowohl von Rauch- als Schnupftabacken gegeben, die wir zu den Fabrikpreisen verkaufen und darauf zugleich den üblichen Rabatt bewilligen können. Stettin, den 8ten October 1829.

Völcker & Theune.

Anzeige für Damen.

Wie schon seit mehreren Jahren, haben wir nächst unserer bekannten Manufactur-Waaren-Handlung auch für die gegenwärtige Jahreszeit wiederum ein Lager von circa

150 Stück Damen-Mänteln

von feinem Circassien, Drap Zephir und in andern sich dazu eignenden Stoffen sauber, elegant garnirt und dauerhaft gearbeitet, in ganz eigenthümlichem Geschmack, anfertigen lassen; auch werden wir dieses Lager nach den nun erscheinenden Journalen stets assortirt halten. Noch erlauben wir uns diese Bemerkung hinzuzufügen, daß unsere Mäntel von solcher Weite sind, daß sie auch den corpulentesten Damen passen.

Merino-Mäntel,

schwarze und couleurte, gut genäht und wattirt, das Stück von 6 Rthlr. an, so wie russische Herren- und Damen-Morgenröcke empfehlen wir ebenfalls in großer Auswahl.

Gebr. Wald in Stettin.

Aachener Circassiennes, Drap Zephir in allen Modefarben, ⅞ und ⁶⁄₄ sächsische oder sogenannte franz. Merinos, so wie engl. Merinos, letztere in einer Auswahl von circa 500 Stück, empfehlen wir die Elle von 6 à 8 Sgr.

Gebr. Wald in Stettin.

Eine große Parthie moderner Flohrbänder erhielt ich so eben von Leipzig, die ich zu den billigsten Preisen verkaufe.

M. Löwenstein, am neuen Markte.

Wohnungs-Veränderung.

Einem hohen Adel, so wie einem hochgeehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich meine Wohnung vom Roßmarkt No. 757 nach dem Kohlmarkt No. 156 in das Haus des Goldarbeiters Herrn Lemcke verlegt habe; zugleich benutze ich diese Gelegenheit, um für das mir zu Theil gewordene Zutrauen meinen verbindlichsten Dank abzustatten, verfehle aber auch nicht, die Bitte hinzu zu fügen, mich auch ferner mit diesem gütigen Vertrauen beehren zu wollen, wogegen ich es mir, ohne Prahlerey, stets werde angelegen seyn lassen, den Wünschen der mich beehrenden Damen aufs Reelleste und Pünktlichste so wie nach dem neuesten Geschmack zuvor zu kommen. Stettin den 1sten October 1829.

J. A. Bröcher aus Berlin,
Kleidermacher für Damen.

Hiebei eine Beilage.

Beilage zu Nr. 81. der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.
Vom 9. October 1829.

Noch Anzeigen.

Neue Guitarren zu sehr billigen Preisen bei
B. W. Oldenburg.

Ich zeige ergebenst an, daß ich meine Wohnung von der Hakenstraße No. 970 nach der kleinen Papenstraße No. 312 verlegt habe und empfehle mich meinen geehrten Gönnern mit allen Gattungen Damen- und Herrn-Schuhe in allen Nummern von vorzüglichster Güte. Jede Bestellung werde ich nach Wunsch bestens ausführen.
Damenschuhmacher Brünnlein.

Recht gute Tanzschuhe und Stiefeln sind fertig, Fuhrstraße 842, und bittet um recht zahlreichen Zuspruch der Schuhmachermeister Borth.

In einer hiesigen Apotheke wird sogleich ein Lehrling, von gebildeten Eltern und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, gesucht. Die Zeitungs-Expedition ertheilt hierüber nähere Nachricht.

Ein unverheiratheter junger Mann, welcher seit mehreren Jahren bei hohen Herrschaften als Kutscher gewesen, wünscht recht bald in derselben Branche in oder bei Stettin angestellt zu seyn. Das Nähere Pladdrin No. 123.

Meine holländischen Blumenzwiebeln sind angekommen, und von der gewöhnlichen ganz vorzüglichen Qualität. Zugleich mache ich bekannt, daß ich auch diesen Herbst zwei Sorten edle Tisch-Kartoffeln, nemlich die blaue Pensilvanische, und die ächte weiße holländische Zucker-Kartoffel mit der blauen Blume, Scheffelweise abzulassen habe. Außerdem liefre ich Tisch- und Vieh-Kartoffeln in einem Proben-Sortiment von dreißig Arten. Pomrensdorff, den 5ten October 1829. Ludw. Vörkelius.

Oeffentliche Vorladungen.

Von dem Königl. Ober-Landesgerichte in Stettin ist über den Nachlaß der zu Schwessow verstorbenen Wittwe des Gutsbesitzers Krause, Marie Elisabeth gebornen Krause wegen Unzulänglichkeit desselben zur Befriedigung der Gläubiger heute der Concurs eröffnet und ein General-Liquidationstermin auf den 13ten Januar kommenden Jahres, Vormittags 10 Uhr, im Ober-Landesgerichte vor dem Ober-Landesgerichts-Assessor v. Oertzen angesetzt worden. Die unbekannten Gläubiger der Gemeinschuldnerin werden vorgeladen, in diesem Termine persönlich, oder durch Bevollmächtigte, wozu ihnen die hiesigen Justiz-Commissions-Räthe Calo, Zitelmann, Krüger und Böhmer vorgeschlagen werden, ihre Forderungen anzumelden, die Urkunden, worauf sich solche gründen, vorzulegen, und sodann fernere Verfügung, bei ihrem Ausbleiben aber zu erwarten, daß sie mit ihren Ansprüchen von der vorhandenen Concurs-Masse werden ausgeschlossen und damit gegen die übrigen Gläubiger nicht weiter gehört werden. Stettin, den 30sten July 1829.
Königl. Preuß. Ober-Landesgericht von Pommern.

Die von dem Mühlenmeister Martin Ludwig Geßlow, unterm 26sten März 1819, an den Maurermeister Zieger hieselbst ausgestellte, auf der zu Brunn, Randowschen Kreises, belegenen Windmühle, im Hypothekenbuch Rubr. III. Nr. 2 eingetragene, über 1200 Rtlr. lautende Obligation nebst beigeheftetem Rekognitionsschein vom 20sten April 1819, ist angeblich verloren gegangen. Es werden daher alle diejenigen, welche an das eingetragene Kapital und die darüber ausgestellten Instrumente als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Inhaber Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, in dem auf den 14ten Januar 1830, Vormittags 11 Uhr, in dem Gerichtszimmer zu Brunn angesetzten Termin zu erscheinen und ihre vermeintlichen Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls sie mit solchen präcludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird. Stettin, den 25sten September 1829. Das Patrimonialgericht zu Brunn.
Euen.

Da die zwischen den Gebrüdern von Buggenhagen und dem gemeinschaftlichen Anwalde von Buggenhagen-Dambecker Creditoren obschwebenden Special-Processe beim Königl. Hofgerichte gütlich aufgegriffen sind, und dadurch ein bedeutender Vorschritt zur vergleichsmäßigen Hinlegung des ganzen von Buggenhagen-Dambecker Concurses gewonnen ist, in einem Vergleiche noch ausdrücklich bedungen worden, daß dazu ein Versuch angestellt werden solle; so hat das Königl. Hofgericht auch darauf ein weiteres Augenmerk zu richten sich bestimmt. Es werden demnach hiedurch sämmtliche von Buggenhagen-Dambecker Creditores vorgeladen, in Termino am 21sten October d. J., Morgens 10 Uhr, zum Zweck der völlig gütlichen Aufgreifung des von Buggenhagen-Dambecker Concurses, hieselbst in Person, oder durch hinlänglich legitimirte auch genugsam instruirte Gevollmächtigte zu erscheinen, und die deshalb zu machenden Vorschläge entgegen zu nehmen und mit Bestande sich darüber zu erklären, eo sub praejudicio, daß die Nichterscheinenden, oder deren Gevollmächtigte nicht gehörig legitimirt befunden werden, als einwilligend in die zu machenden Vergleichs-Vorschläge angesehen werden sollen. Datum Greifswald, den 12ten September 1829.
Königl. Preuß. Hofgericht von Pommern u. Rügen.
Ziemssen.

Bekanntmachungen.

Die diesjährige (5te) General-Versammlung der Actionaire der Ritterschaftl. Privat-Bank in Pom-

mern, wird an dem alljährlich bestimmten Tage, nemlich am 28sten October c., Vormittags um 10 Uhr, hieselbst eröffnet werden. Indem ich sämmtliche Herren Actionaire dazu ergebenst einlade, bemerke ich, daß der Versammlungsort im Banklocale zu erfahren sein wird. Stettin den 29sten September 1829.

v. d. Marwitz,
Königl. Landrath Greiffenbergschen Kreises, zur Zeit Präsident des Curatorii der Ritterschaftl. Privat-Bank.

Der Bau der Brücke über die Plöne auf der Straße nach Stargard durch Franzhausen veranlaßt eine Sperrung derselben vom 12ten bis 18ten d. M. Die Passage zwischen Stettin und Stargard kann in dieser Zeit also nur über Rosengarten, Hohenkrug rc. stattfinden. Stettin den 3. October 1829.

Königl. Landräthl. Behörde Randowschen Kreises.

Hausverkauf.

Das außerhalb der Stadt am Ahlbecker Wege belegene Wohnhaus des Fischers Brandes und 4 Morgen Acker zu demselben gehörig, zusammen zu 130 Rthlr. taxirt, soll in dem anderweitig auf den 31sten October c., Vormittags 10 Uhr, angesetzten Termin verkauft werden. Swinemünde, den 29sten September 1829.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Zu verpachten.

Die Glashütte zu Stolzenburg, 3 Meilen von Alt-Stettin, mitten in der Forst gelegen, wird auf Trinitatis 1831 pachtlos. Sie hat ein ganz Theil Acker, viel Heuschlag, Fischerey und einen sehr starken Absatz von Glas. Pachtliebhaber werden belieben, sich den 3ten November d. J., früh um 10 Uhr, auf dem herrschaftlichen Hofe zu Stolzenburg einzufinden, und wird auf das höchste Gebot zugeschlagen, doch nach vorher gehender Genehmigung der Herrschaft. 100 Fr.d'or Handgeld werden bei dem Zuschlag zu 4 Procent deponirt.

Verkaufs-Anzeigen.

Die große Obstbaumschule zu Greifswald in Neu-Vorpommern liefert für nachstehende sehr niedrige Preise starke, schöne, fehlerfreie, reichbewurzelte, in jedem Boden (nur nicht dem schlechtesten) nach 30jähriger Erfahrung gutwachsende Obstbäume in jetzt zuverläßig ächten und richtigen Sorten: Aepfel-, Birnen-, Pflaumen- und Kirschenbäume, hochstämmig à 6 bis 7, halbstämmig 5 à 6, zwergst. 5; Pfirschen und Abricosen-Espalier 17, Berberitzen 1½, Hainbutten 3; Mandeln, hochst. 11, halbst. 9, Espalier 8; schwarze Maulbeeren, hochst. 6, halbst. 4, zwergst. 3; Mispeln, halbst. 4, zwergst. 3; Lamberts- und Zellernüsse 1½ à 2; Wallnüsse, hochst. 5½; engl. Stachelbeeren 1 und Weinstöcke à 3½ Silbergroschen. In großen Quantitäten werden die Bäume noch etwas wohlfeiler geliefert, für Emballage, Nummerirung, Namen- und Nummern-Verzeichniß wird eine geringe Vergütigung gegeben. Die Baumpackete gehen meistens von hier zu Wasser nach Stettin, wo Herr Kaufmann A. W. Kölpin, Heumarkt Nr. 29, Bestellungen annimmt und Verzeichnisse zur Auswahl à 2½ Sgr. ertheilt. Bestellungen geradezu geschehen frei, unter der Adresse: „an Kahsdorff, Gärtner in der großen Obstbaumschule zu Greifswald in Neu-Vorpommern."

Wegen Alterschwäche und um mich gänzlich in Ruhe zu setzen, bin ich gewilliget, meinen in Alt-Damm vor dem Gollnower Thor zwischen dem Wall und der Plöne belegenen Garten, ungefähr 2 Magdeburger Morgen 2 □R. groß, in welchem 1500 tragbare Obstbäume, schwarzes Land und mehrere Baumgänge vorhanden sind, aus freier Hand zu verkaufen; Kauflustige können dieses Grundstück zu jederzeit in Augenschein nehmen.

Der Schuhmacher Carl Schwander.

Zu verkaufen in Stettin.

Besten Märkschen Seim-Honig bei
seel. G. Kruse Wittwe.

Gepressten Caviar, holländischen Süssmilchs- und Edammer-Käse, holländischen Matjes-Hering, so wie Malagaer Citronen bei
August Otto.

Neue Mallaga-Citronen empfingen
F. Cramer & Comp., Bau- und Breitestr.-Ecke.

Aechte Ital. Macaroni empfehlen
F. Cramer & Comp.

Durch wohlfeilere Einkäufe sind wir dies Jahr im Stande, unsere
ächten Sorauer Wachs-Tafel-Lichte
billiger wie bisher ablassen zu können und haben wir den Preis bei einer Quantité von 10 Pfd. auf 18 Sgr. pr. Pfd. festgesetzt.
F. Cramer & Comp.

Vorjähriger, guter, geruchfreier Bäcker-Roggen, circa 83 ℔. pro Scheffel schwer, ist bei mir zu haben.
C. F. Langmasius.

Aechte Portugiesische Chocolade ist zu haben, große Wollweberstraße No. 589.

Ein zweisitziger hollsteiner Wagen, in gutem Zustande, ist billig zu verkaufen und das Nähere zu erfragen Königstraße Nr. 185.

Neuen ganz vorzüglich fetten Berger Kaufmanns-Hering, der eben so gut als der holländische Matjes-Hering ist, verkaufen wir in ganzen Tonnen und kleinen Gebinden zu sehr billigen Preisen.
Simon & Comp.

Ordinair und mittel Caffee, so wie schönen Bordeauxer Syrop offerirt
Wilhelm Weinreich jun.

Ueber 50 Pfund schweren weißen Rügenschen Hafer verkaufen vom Boden
Edzardi & Wichmann.

Der billige Einkauf mehrerer Tausend Klumpen ächt holländischen Thon, setzt uns in den Stand, denselben wiederum zu sehr niedrigen Preisen zu verkaufen, weshalb wir um geneigten Zuspruch bitten.

J. W. Lösewitz & Comp.

Düsseldorfer Wein-Mostrich in Flaschen à 5 Sgr., auch einzeln bei C. F. Pompe, grosse Oderstrasse Nr. 69.

Schuhmacher- und Kahn-Pech fortwährend zu haben bei C. F. Pompe, gr. Oderstraße No. 69.

Schrot in allen Nummern, auch Posten (gewalzt) Blei in beliebigen Stücken, Pörsch-Pulver in feinen und groben Körnungen empfiehlt zu billigen Preisen C. F. Pompe, grosse Oderstrasse Nr. 69.

Eine Parthie von circa 180 mehrentheils weißer Bordeaux-Orhofte stellen zum Verkauf

J. Schön & Strömer.

Berger Leberthran, Berger Fettbering, großer Berger, Waar- und schottischer Hering, Weizenmehl, Butter, holländischer Süßmilchs-Käse und Korkholz bei Louis Sauvage, Zimmerplatz No. 87.

Auf dem Holzhofe des Bauer Kühl in Grabow sind fichtene polnische Balken und Tischler-Bretter zu verkaufen.

Commissions-Lager

von Creas und andern Sorten weißer Leinwand, Bett-Drillich und Zichen, Feder-Leinwand, weißem und farbigem Zwirn, rohem Zwirn, baumwollen Dachtgarn, Sack-Zwillich, Segel-Leinen und mehreren andern Leinen-Waaren zu billigen Preisen bei

Johann Ferd. Berg, gr. Oderstraße Nr. 12.

Reinen schönen Bordeauxer Syrop, neue Smirn. Rosinen in Fässern, mehrere Sorten Thees, ein gut assortirtes Lager von Tabacken in Rollen und Packeten, feinste Havanna-Cigarren nebst geringern Sorten, bei Johann Ferd. Berg.

Neue Zufuhren von rothen russischen Juchten, russische und Königsberger Hänfe und Heede, Rigaer Matten, bestes weißes und silbergraues Rigaer Druj. Nackitzer Flachs erhielt wiederum und empfiehlt nebst Flottholz und Korkholz zu billigen Preisen

Johann Ferd. Berg, gr. Oderstraße Nr. 12.

Verschiedene Reinetten, Peppins, Jungfern- und andere gute Dauer-Aepfel bei

A. Dittmar in Grünthal.

Häuserverkauf.

Die Besitzer des unter der Nummer 1053 am Krautmarkt hieselbst belegenen Hauses sind gewilligt, dasselbe zu verkaufen; in ihrem Auftrage habe ich einen Termin auf den 19ten October c., Vormittags 11 Uhr, in meiner Wohnung angesetzt, zu welchem ich Kauflustige hiemit einlade, um ihr Gebot abzugeben.

Krüger, Justiz-Commissions-Rath.

Das Haus Rosengarten Nr. 292 steht aus freier Hand unter annehmlichen Bedingungen zu verkaufen, und werden Käufer hiermit ergebenst eingeladen. Stettin, den 1sten October 1829.

Zu verauctioniren in Stettin.

Am 10ten October, Nachmittag um 3 Uhr, sollen im Speicher No. 61

25 ganze und 6 halbe Tonnen dünner brauner Leberthran,

direct von Bergen anhero gekommen, zu jedem Preise öffentlich verkauft werden.

Zu vermiethen in Stettin.

In dem Hause kleine Domstraße No. 768 ist die zweite Etage, bestehend aus 3 Stuben, einer Kammer, Küche, Speisekammer und Kellerraum sogleich zu vermiethen und kann von den Miethslustigen täglich in Augenschein genommen werden. Stettin, den 8ten October 1829.

In meinem Hause No. 122 ist zum 1sten April künftigen Jahres die Unter-Etage zu vermiethen, bestehend in einem Laden, 4 Stuben, Kammern, Küche, Keller, Holzremise und Bodenraum. Auch bin ich gewilliget meine beiden Häuser aus freier Hand zu verkaufen. Seel. G. Kruse Wittwe.

Ein geräumiger Waaren-Keller ist zum 1sten November, auf Verlangen auch sogleich, zu vermiethen, bei

Johann Ferd. Berg.

Im Hause große Domstraße No. 797 ist zu Neujahr 1830 eine Parterre-Wohnung von 5 Stuben, 1 Domestikenstube, Küche, Speisekammer und Keller zu vermiethen, und das Nähere von dem Unterzeichneten, Kuhstraße No. 288, deshalb zu erfahren.

A. F. W. Wißmann.

Louisenstraße No. 750 ist eine Stube mit Möbeln nebst Alkoven zum 1sten November zu vermiethen.

Es ist in dem, auf dem Rosengarten sub No. 273 gelegenen Wohnhause die zweite Etage, bestehend aus: 4 Stuben, Kammer, Keller rc., zum 1sten Januar 1830, oder auf Verlangen auch schon zum 1sten December 1829, zu vermiethen.

Veränderungshalber wird die 2te Etage in dem Hause sub No. 524 am grünen Paradeplatz am 1sten November d. J. ledig, bestehend in 3 heizbaren Stuben, 3 Kammern, Küche, Holzgelaß und Bodenraum und kann selbige sogleich wieder von einem ruhigen Miether bezogen werden.

Am Bollwerk im Hause No. 1092, genannt Stadt Breslau, ist eine recht freundliche Stube mit Möbeln eine Treppe hoch sogleich oder zum kommenden 1sten zu vermiethen.

Ein großes meublirtes Zimmer steht sogleich zu vermiethen, Breitestraße No. 374.

No. 156 am Kohlmarkt ist zum 1sten November d. J. eine Hinterwohnung, bestehend aus einer Stube, Kammer und Vorgelege, auch auf Verlangen ein Pferdestall und Wagenremise mit zu vermiethen.

In der Pelzerstraße No. 663 ist die 2te Etage, bestehend in 3 Stuben, 2 Kammern, heller Küche, Kellerraum und Holzstall zum 1. Januar zu vermiethen.

In der Oderstraße No. 65 ist die 2te Etage, bestehend aus 2 Stuben nebst Zubehör, zum 1sten November oder 1sten Januar zu vermiethen.

Zwei meublirte Stuben und 1 Cabinet, in der 2ten Etage meines Hauses am Fischmarkt No. 1083 sind sogleich oder zum 1sten November zu vermiethen. Auch kann das Logis getheilt vermiethet werden.
Sophie Utecht.

Langebrückstraße No. 82 steht eine freundliche Wohnung mit Meubeln sogleich zur anderweitigen Vermiethung frey.

In meinem Speicher Nr. 57 ist zum ersten November a. c. eine Remise zu vermiethen.
J. C. Graff.

Bekanntmachungen.

Aus dem Garten No. 63 Oberwieck sind wieder abzulassen: veredelte Birn- und Aepfelstämme, Pfirsich-, Apricosen- und Pflaumstämme, desgl. Kastanien-Bäume. Bei dem Gärtner Rotstock daselbst zu erfragen.

Das, seit zehn Jahren hieselbst von mir geführte Industrie- und Meubel-Magazin, habe ich heute an den Herrn Carl Kanasky, mit Ausschluß aller Activa und Passiva, überlassen. Ich danke herzlich für das mir geschenkte Vertrauen und bitte, dasselbe auf meinen Hrn. Nachfolger zu übertragen. Stettin, den 6ten October 1829. C. F. Thebesius.

In Bezug auf die vorstehende Anzeige habe ich das bisher von Herrn C. F. Thebesius geführte Industrie- und Meubel-Magazin am 6ten d. M., mit Ausschluß aller Activa und Passiva, übernommen, und empfehle zugleich eine Auswahl Spiegel- Schreib- und Kleider-Sekretaire, Schenken, Sopha, Stühle, Tische, Spinde und Särge jeder Gattung zu heruntergesetzten Preisen, mit der Zusicherung einen jeden mich beehrenden Käufer zur Zufriedenheit zu bedienen. Carl Kanasky.

Schiffer H. E. Jacobsen ist von Cappeln mit
vorzüglich schöner frischer holsteiner Stoppelbutter, delicaten Würsten, gutem holsteiner Käse, wie auch mit Aepfeln,
hier eingetroffen, womit er sich zu billigem Preisen aufs Beste empfiehlt.

Prompte Schiffsgelegenheit nach Copenhagen weiset nach der Mäkler Hain.

Die Destillation von E. W. Roth, Königsstraße No. 184 hier, hält stets Lager von rohem und gereinigtem Spiritus, und empfiehlt dasselbe in jeder beliebigen Quantität zu billigen Preisen.

Einem hochgeehrten Publikum verfehle ich nicht die ergebenste Anzeige zu machen: daß ich nicht mehr in der Mönchenstraße Nr. 458, sondern in der Louisenstraße Nr. 752 im goldenen Löwen wohne. Ich bitte, mir das seither geschenkte Zutrauen auch ferner nicht zu entziehen. Jetzt bin ich wiederum mit einem großen Transport böhmischer Bettfedern und Daunen versehen worden, die ich zu äußerst billigen Preisen verkaufe. Hahn aus Böhmen.

Ich habe mich als Leder-Fabrikant hier etablirt, bin mit allen Sorten von Leder versehen, und bitte, bey möglichst billigen Preisen, mich, als jungen Anfänger, mit reichlichem Besuch zu beehren. Stettin, den 8ten October 1829. M. H. Wergien,
Speicherstraße No. 80.

Ich habe meinen bisherigen Geschäfts-Betrieb aufgegeben und meinem Verwandten, dem Schiffscapitain Peter Nissen hier, überlassen. Einem sehr verehrten Publikum in Stettin sage ich den schuldigsten Dank für das mir stets geschenkte gütige Zutrauen und bitte sehr, dies auf meinen Nachfolger übergehen zu lassen. Kiel den 23. Sept. 1829.
Der Schiffscapitain Thomsen.

Ich beziehe mich auf vorstehende Anzeige und werde stets bemühet sein, mir die Zufriedenheit eines geehrten Publikums zu erwerben, die mein Vorgänger genoß. In denselben Verbindungen kann ich durch vortheilhafte Einkäufe im Lande die vorzüglichste Waare liefern und die billigsten Preise stellen und habe jetzt eine Ladung vorzüglich schöne hollsteinsche Stoppelbutter in großen und kleinen Gebinden, hollst. Süßmilchs- und Land-Käse, auch grünen Kräuter-Käse anhero gebracht, womit ich mich bestens empfehle. Mein Schiff Johanna liegt an der hollsteiner Brücke. Stettin den 2. October 1829.
Peter Nissen aus Kiel.

Personen, welche ein Unterkommen suchen, als: Administratoren, Apothekergehülfen, Comptoristen, Handlungsgehülfen, Hauslehrer, Oekonomen, Sekretaire, überhaupt Gehülfen jeglicher Branche; eben so Ausgeberinnen, Erzieherinnen, Ladenjungfern, Wirthschafterinnen rc. höherer Stände; auch Compagnons und kautionsfähige Personen, so wie Lehrlinge zu jedem Geschäft, können Nachweisungen erhalten bei
C. F. Brennicke zu Prenzlau,
(Hauptstadt der Uckermark.)

Geldgesuch.

Ein Capital von 3000 Rthlr., mit 5 Procent zinsbar, wird zum 1sten December a. c., gegen Cession einer zur zweiten, aber sichern Hypothek, auf ein hiesiges Grundstück eingetragenen Obligation gesucht. Von wem? wird die Zeitungs-Expedition sagen.